

EISBRENNER & TATANKA YOTANKA

Indigo

Wie es zugehen mochte, dass ein Musiker, Sänger, Poet, Komponist, Entertainer, Mime, Buchautor - Künstler wie Tino Eisbrenner bisher nicht allen Deutschen ein Begriff wurde, mag die deutsch-deutsche Geschichte erklären, die ihren Einfluss auf die Kunst von jeher geltend macht. Denn während sich im kleineren Ostdeutschland Jedermann dafür interessierte, was im Westen an Musik und Text veröffentlicht wurde, konnte man dasselbe in umgekehrter Richtung nur selten behaupten. So kam es, dass nach 1989 die Stars des Westens zu gesamtdeutschem Ruhm gelangten und ihren Absatzmarkt sogar längst vergessener Produkte im Osten neu beleben konnten, während die Stars des Ostens im geeinten Deutschland als Anfänger gehandelt wurden – bestenfalls.

Eisbrenner war 27 Jahre jung, als die Mauer fiel und gehört zur Generation jener letzten deutschen TV-Stars, die im Osten für eine Zeitenwende standen aber nach der Wende vom Westbusiness schlichtweg ignoriert wurden. Als Heinz Rudolf Kunze und Heiner Lürig, die als erfolgreiches Songschreiber- und Produzentengespann Eisbrenners erstes Nachwendealbum produziert hatten, dieses stolz ihrer Plattenfirma präsentierten, bekamen sie zur Antwort: „Aber wir brauchen doch keine Künstler aus dem Osten! Wir brauchen den Osten als Markt!“ Aber Kunze/Lürig wären nicht sie selbst gewesen und Eisbrenner nicht Eisbrenner, wenn sie nicht auch aus dieser Situation gemeinsam deutsch-deutsche künstlerische Energie entwickelt hätten. Das Album „Willkommen in der Welt“ wurde aus eigener Kraft veröffentlicht und kurze Zeit später schon „Stark sein“, mit dem Eisbrenner dorthin zurückkehrte, wohin er gehört – in die Medienlandschaft und auf die Bretter, die die Welt bedeuten.

Das mit der Welt nahm Eisbrenner schon immer ernst. Seine Tourneen führten und führen ihn seit nunmehr 40 Jahren durch Ungarn, Polen, Tschechien, Österreich, die Slowakei, Bulgarien, Russland, Belarus, Georgien, Frankreich, Finnland, USA, Nicaragua, Mexiko, Guatemala und Chile. In New York und Paris feierte man ihn als originären Bertolt Brecht Interpreten aus Deutschland. In Sankt Petersburg wurde ihm 2019 für sein „Musik statt Krieg“ – Tourkonzept der Kunst-Friedens-Preis „Master“ verliehen, während er selbst durch Deutschland tourte.

All dies liest sich wie eine Vorgeschichte, ist aber auch innerer Kern des nun erscheinenden Eisbrenner Albums „Indigo“. Es ist bereits das neunzehnte LP/CD-Album, für dessen Texte Tino Eisbrenner verantwortlich zeichnet. Aber es ist das erste, auf dem auch, mit der einen Ausnahme, die die Regel bestätigt, alle Melodien von ihm stammen. Und Eisbrenner schaltet auf Anfang, ohne dabei rückwärtsgewandt zu wirken. Seine Vielseitigkeit scheint ihn zur genauen Etikettierung zu zwingen – all seine musikalischen Projekte

tragen einprägsame Namen, (*Der wilde Garten, LaTINOconexión, Hausboot*), die den Fans im Voraus flüstern, welche Eisbrenner-Facetten sie erwarten dürfen. Wenn *Eisbrenner & Tatanka Yotanka* agieren, dann freut man sich z.B. auf ein kraftvolles Schlagzeug. Diesen Job teilen sich auf *Indigo* Marius Lürig und Olaf Becker, der bereits seit 1983 mit Eisbrenner spielt. Ähnlich lange gehören Eisbrenner und Bassist Oliver Siegmann zusammen, der für einige Songs an Raoul Walton übergibt, jenem Bassgewaltigen, der (genau wie Marius Lürig) auch alle Alben des Eisbrenner/Lürig-Projektes *Hausboot* eingespielt hat, während Oliver Siegmann diese live vertritt. Zur Eisbrenner-„Familie“ (also auch zu TY und Hausboot) gehört ebenso der chilenische Musiker Alejandro Soto Lacoste an Gitarre, Tasten, Akkordeon und Banjo, den Tino vor fast 20 Jahren in Chile entdeckte und nach Deutschland einlud. Maßgeblich auch für den Tatanka Yotanka Sound ist Jan „Chessman“ Schachmann - Ein neuer Mann im Live-Team, der sich auf *Indigo* die Gitarrenarbeit mit Heiner Lürig teilt.

Und dann eben Heiner Lürig selbst. Komponist, Musiker und Produzent für und mit Eisbrenner seit 25 Jahren und nunmehr sieben Alben. Er stellt auch die eine kompositorische Ausnahme auf *Indigo*, nämlich den Song „Notre Dame“, den Eisbrenner in der Osternacht 2019 textete, als die berühmte Kathedrale in Paris in Flammen stand.

Dass Eisbrenner ein Songpoet ist, der sich den aktuell-politischen Themen und Gesellschaftsdiskussionen künstlerisch zu stellen vermag, ohne dabei in Alltagsjargon zu verfallen, zeigen Lieder wie „Hüte mir den Schlaf“, „In veilchenblauer Nacht“ oder „Wolfsnächte“. Auf welche Weise Eisbrennersongs den Hörer in die Welt entführen, veranschaulicht in beeindruckender Weise „Sternenfrau“, in dem Eisbrenner einmal mehr mit uns zu den Indianern reist, die für ihn nicht nur Kindheitstraum, sondern in den Neunzigern auch gelebtes Leben wurden. „Wie lange schon warten die indianischen Völker auf ein Red lives matter?“, sagt Eisbrenner dazu kürzlich in einem Interview und verknüpft in seinem Song Orte wie Wounded Knee mit Hiroshima, Auschwitz oder Lugansk.

„Kein Tag mit Dir“, „Dir zu gefallen“ und „Weiß oder Indigo“ drehen sich um die Liebe – melancholisch, trotzig, augenzwinkernd.

„Die Straße“, „Wenn Du nun fehlst“ und „Zu jung zu alt“ kommen lebenserfahren und dennoch, als wäre das kein Widerspruch, lebensmutig daher. Eine Eigenschaft, die Eisbrenner-Fans besonders an ihm schätzen und dafür seine Nähe suchen. Eisbrenners Konzerte, aber auch der von ihm gegründete *Songlandclub* beweisen das.

„Weitergegangen“, eines der drei langen Werke des Albums, beschreibt Eisbrenners Wege durch die Zeiten, die Welt und sein Credo, Brücken zu bauen. Sein Herz, so singt der Poet, fände sich irgendwo im Mündungsrevier von Missouri und Jenissej. Und genau das spürt man auf dem ganzen, als LP konzipierten Album, das sich auf dem Plattenteller dreht wie ein Spiegel des Künstlers Tino Eisbrenner und der Welt um ihn herum, die auch unsere Welt zu sein scheint.

Und dann wäre da noch „Ich beobachte Dich“ – Remake 2020. Heiner Lürig, der fast das gesamte *Indigo* gemischt aber nur fünf Titel auch komplett produziert hat, liefert mit diesem Remake des 1984er ersten Eisbrenner-Hits ein Meisterstück. Ohne den Titel grundlegend zu verändern, denn Hitstuff ist Hitstuff, spürt er die musikalischen Qualitäten des Liedes heraus und unterstreicht musikalisch, was der Song an Zeitlosigkeit zu bieten hat. Der Plan geht vollständig auf – Eisbrenners „Ich beobachte Dich“ klingt, wie es heute im Radio klingen muss und wird Single des Albums *Indigo*, das endlich mal wieder zu jenen Alben gehört, die genug Mysterium aufweisen, um sie mehrfach hören zu wollen.

Kurzum: Ein musikalisch unangepasstes und spannendes Album eines Künstlers mit Haltung und seiner Leute! Selten genug. Unbedingt hörens Wert!

02.10.20

Mario Geyermann

